

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kampfe genommen. Weiter vordringend, erreichte die Division am Abend den Raum zwischen Lipak (bei Kumodraž) und dem Nordrand von Kalugjerica. Diesem Ort und der Höhe Colin grob an der Donau hatte sich auch die 57. Infanteriedivision, die im schneidigen Anlauf Gjakonov vis und Klupe genommen hatte, genähert. Somit verlief jetzt die Front des k. u. k. VIII. Korps im allgemeinen vom Vinča, beziehungsweise Colin grob, bis Lipak, beziehungsweise Kumodraž, jene des deutschen XXII. Reservekorps in der Fortsetzung westlich bis zur Save. Dies war nun die zweite Halbkreislinie um Belgrad herum, jene, durch deren Einnahme eine

brüdenkopffartige Stellung gewonnen war, die den Besitz des niedergekämpften serbischen Bollwerkes gewährleistet — jetzt war Belgrad endgültig erobert.

Schwer war diese Aufgabe gefallen, ja sie war von Haus aus die schwierigste des ganzen beginnenden Feldzuges. Daß sie glücklich bewältigt wurde, dafür sei Dank dem unvergleichlichen Opfermut der Infanterie. Das Verdienst der anderen Waffen und schon gar jenes der Monitoren sei beileibe nicht geschmälert, doch wer das Schwerste vollbracht hatte, dies war, wie schon oft, so auch diesmal, sie, die heldenhafte Königin der Waffen.

## Übergang des XIX. Korps westlich von Belgrad.

Am selben Tag, an dem die Hauptkraft der 3. Armee gegen Belgrad vorbrach, sollte auch ihr XIX. Korps, dem es zukam, die serbischen Kräfte in der Posavina zu binden, dadurch zugleich die rechte Flanke der Armee zu schützen, westlich von Belgrad über die Save gehen.

Das Korps war mittlerweile aus seinem uns bekannten Versammlungsraume näher an die Save herangerückt und stand am Abend des 6. Oktober bereit, über den Fluß zu setzen. Als die ersten, welche feindlichen Boden betreten sollten, waren die 17. Gebirgsbrigade Obst. Karpellus und die Landsturminfanteriebrigade G. M. Schwarz der 53. Infanteriedivision G. M. v. Pongrácz, dann die 205. Landsturminfanteriebrigade G. M. v. Reinöhl ausersesehen. Diese hatte bei Boljevci, jene hatten bei Progar zu übergehen, unterdessen sich die als Korpsreserve bestimmte 20. Landsturmgewirgs- und die 21. Landsturminfanteriebrigade, beide von der 53. Infanteriedivision, bei Ananja zu sammeln hatten. Die noch erübrigende 206. Landsturminfanteriebrigade des Korps blieb auch weiterhin zur Sicherung entlang der Save von westlich Progar bis zur Podgoricka ada stehen.

Zur unmittelbaren Unterstützung des Überganges, richtiger der Überschiffung, nisteten sich beiderseits der bei Progar und bei Boljevci einbuchtenden Saveschlingen, ebenso in ihren Einbuchtungen, da auf der Halbinsel, dort auf der Insel, mit Maschinengewehren verstärkte Infanteriefeststellungen ein. Ihnen fiel es zu, den Feind so lange in Zaume zu halten, bis die ersten Überschiffungsstaffeln, welche von Sappeuren mit Werkzeugen und anderen Mitteln zur Hinderniszerstörung begleitet werden sollten, am jenseitigen Ufer Fuß gefaßt haben würden. Beabsichtigt war es, mit der Überschiffung an den dazu schon vorbereiteten, durch Deckungen gegen feindliches Feuer geschützten Stellen noch vor 3 Uhr morgens zu beginnen.

Zur Täuschung des Feindes wurde, seit die Nacht anbrach, bei der Podgoricka ada — also ferne den gewählten Überschiffungsstellen — eifrig gesägt und gehämmert, überhaupt eine recht auffällige Tätigkeit entfaltet. Inwieweit damit der beabsichtigte Zweck, die Aufmerksamkeit der Serben von den Überschiffungsstellen abzulenken, richtiger, ihnen etwas Falsches vorzuspiegeln, erreicht wurde, läßt sich nicht bestimmen, unbedingt war aber die Regsamkeit der 206. Landsturminfanteriebrigade Obst. v. Szabó geeignet, sie irre zu führen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Serben das um 1/2 3 Uhr morgens entlang des ganzen nördlichen Saveufers von der Ada an bis ungefähr gegenüber der Tamnava- mündung von den Feldwachen und den Infanteriefeststellungen eröffnete lebhafteste Feuer, in das von weiterher die Artillerie mächtig miteinstimmte, falsch gedeutet hatten. Und

wenn nicht, so sahen sie zum mindesten nicht klar, wie die Dinge standen. Diese Ungewißheit, ob sich überhaupt etwas und auf welcher Stelle eigentlich vorbereite, hatte sie dann möglicherweise in rascher Entschlußfassung und Durchführung unmittelbarer Gegenmaßregeln behindert, denn als die Überschiffung begann, standen gegenüber den Überschiffungsstellen nicht mehr serbische Truppen, als bereits in den vorhergehenden Tagen dort gestanden waren. Die beabsichtigte Überraschung sollte also dem Korps gelingen — oder vielleicht auch nicht, das heißt, vielleicht nur scheinbar. Denn es ist immerhin möglich, daß die Serben es gar nicht wollten noch nötig hatten, im letzten Augenblick Verschiebungen vorzunehmen, weil sie eben schon seit langem für alle Fälle vorbereitet waren, und daß es schon ursprünglich, als sie erkannten, daß sich ein Übergang vorbereite, in der Absicht ihrer, hier dann auch tatsächlich angewandten gewagten Taktik lag, das Korps in die Saveschlingen, deren Gelände voll Lücke den Landesföhnen wohlbekannt war, mehr oder minder unbehelligt hineingelassen zu lassen, um ihm erst dort, wo es mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen bekommen müßte, als es ihm selbst eine behinderte Überschiffung schaffen könnte, entschieden entgegenzutreten, und sei es schließlich erst in der die Schlingen nach Süden absperrenden, seit Jahr und Tag aufs beste ausgebauten Verteidigungslinie. Wie es sich damit tatsächlich verhielt, wird — vielleicht — die Zukunft klären; gewiß ist nur so viel, daß die Serben hier von Haus aus alle Vorteile des Geländes, der Bewegungs- und der Entschlußfreiheit für sich hatten.

Es war eine unheilswangere Nacht. Am Horizont ging ein gewaltiges Gewitter nieder. Es verzog sich zwar und der Regen hörte auf, doch schwere Wolken hingen noch immer am Himmel, so daß es auf der Erde finster war wie in einem Sack. Nicht einmal das sonst selbst in mond- und sterneloser Nacht mattschimmernde Wasserband der Save hob sich heute von dem allgemeinen tiefen Dunkel ab. Aber die Pioniere kannten sich bei ihrer Arbeit auch in dieser pechschwarzen Düsternis aus. Sie schoben die Pontone hurtig zu Wasser, bemannten sie und waren zur angegebenen Zeit zur Abfahrt bereit. Wie bei Progar, so auch bei Boljevci. Indes, bei Progar mußte mit der Überschiffung noch gewartet werden. Eine Gruppe der 53. Infanteriedivision war nämlich in ihrem Anmarsch durch Verschiebung anderer Heereskörper des Korps aufgehalten worden. Als sie eintraf, war schon 3 Uhr morgens vorbei. Und so begann die Überschiffung erst 40 Minuten später, als es vorausbestimmt war. Übrigens brachte dies keinen Nachteil. Auf Eile kam es ja nicht an, denn die Serben schoben keine frischen Truppen, denen man zuvorkommen hätte müssen, an das Ufer heran. Drüben